Der Weg zur Gründung der neuen Schembart-Gesellschaft anlässlich ihres 50. Jubiläums

Horst Kaufmann: Der Weg zur Gründung der neuen Schembart-Gesellschaft anlässlich ihres 50. Jubiläums. In: Fastnacht. Tanz und Spiel in Nürnberg. Hrsg. von Johannes Pommeranz und Anne Sowodniok. Begleitband zur Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg. Nürnberg, Heidelberg: arthistoricum.net, 2025, S. 354–363, https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1671.c24282

Seit 1973 gibt es in Nürnberg wieder eine Gesellschaft, die den Schembartlauf zu pflegen als Auftrag hat: die Schembart Gesellschaft Nürnberg e.V.

Als *Public Outreach-Aktivitäten* widmen sich rund 30 ehrenamtliche Akteure übers Jahr hinweg Musik und Tänzen der Renaissance, so wie diese in Nürnberg um 1520, also zu Zeiten des Schembartlaufs, üblich waren. Und jährlich am Faschingssonntag tanzen sie beim Fastnachtszug in Nürnberg den Schembartlauf. Sie führen damit den Zug mit möglichst 8 bis 16 Läufern, Pferdeattrappen, einem Basilisken als *Hölle* und Sonderfiguren wie dem Wilden Mann, dem Ablasskrämer und dem Würfel-Spieler an. Die Schembartläufer sind darüber hinaus auch bei anderen Faschingsumzügen zu Gast und sogar im Schwarzwald hochgeschätzt. Sie laufen dann in den Nürnberger weiß-roten Gewändern bei den Umzügen mit – nur den typischen Tanz, den Basilisken und die Sonderfiguren zeigen sie auswärts nicht, denn das ist allein Nürnbergs Brauch.

Im Folgenden ist die Entstehung der ‚modernen' Schembart-Gesellschaft vor mehr als 50 Jahren dargestellt sowie die Quellen, die der heutigen historischen Aufführungspraxis als Vorlage dienen, mit den dabei zu berücksichtigenden Besonderheiten.

1539 bis 1974

Es liegt eine lange Zeit zwischen dem letzten historischen Lauf von 1539 und der Gründung der ‚modernen' Schembart-Gesellschaft 1974. In diesen 435 Jahren wurde die Fastnacht im Zeichen des Protestantismus in Nürnberg allenfalls zurückhaltend gefeiert. Ungeachtet dessen gab es die ganze Zeit über gesellschaftliche Veranstaltungen: Handwerkertänze, Gesellenstechen, Schützenfeste, Urbanreiten, Vogelschießen und vieles mehr. Ohne Zweifel gingen die Nürnberger Bürger in der Renaissance mancherlei „Volkslustbarkeiten" nach,[1] nur die die *verkehrte Welt* ausmachenden karnevalesken Elemente finden sich nach 1539 in Nürnberg kaum mehr:[2] Das Über-die-Stränge-Schlagen, da, wo der Diener zum Herrn, der Bettler zum Bischof wird, wo maßlos gesoffen und gefressen sowie die gesellschaftliche und städtische Ordnung missachtet und die Obrigkeit provokativ herausgefordert werden. Zu verstehen im Kontext der Augustinischen Lehre *De civitate Dei* vom Kontrast zwischen Gottesferne zur Fastnacht und Gottesnähe ab Aschermittwoch.

Anders als zum Beispiel die Handwerkertänze bediente sich der historische Schembartlauf vieler kanevalesker Elemente. So spielte er mit normalerweise in der

1 Reicke 1896/1983, S. 951.
2 Ziegler 2009, S. 39.

Stadt geltenden Verboten wie Maskierung und dem Tragen von Waffen. Er maßte sich in seiner Erscheinung eine Funktion als Ordnungsmacht an, die ansonsten nur den offiziellen Organen des Stadtregimes zustand. Moralisch grenzwertig zogen die Läufer, wenn man Hans Sachs (1494–1576) glaubt, „ehrlos und unzüchtig" durch die Gassen.[3] So, wie die Kirche den Karneval für wenige Tage im Jahr erlaubte,[4] so erlaubte der Nürnberger Rat den Schembartlauf in exakt festgelegten Grenzen. Die Zügel waren locker, allerdings nur, um sie nach dem Verbrennen der *Hölle*, also der Reinigung, wieder umso fester anzuziehen.

Reformation

Im Kontext der Reformation und dem damit verbundenen politischen Taktieren des Nürnberger Rats waren karnevaleske Elemente nicht mehr opportun. Sie wurden in Nürnberg nach Einführung der Reformation 1525 immer weniger geduldet. Der Fasching wurde quasi abgeschafft und der Schembartlauf fand nach 1539 nicht mehr statt. Einzelne Hinweise auf spätere Aufführungen, beispielsweise auf diejenigen von 1548 bis 1564 im *Sigmund Heldt'schen Trachtenbuch* (Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek, Inv.Nr. 14138017), harren noch der Bestätigung durch die Auswertung der Nürnberger Ratsverlässe. Die Erwähnung eines Laufes 1600 in einem Nachtrag der Chronik von Bernhaubt-Schwenter (1487–1557) wiederspricht dem vom Rat für dieses Jahr erlassenen Maskenverbot direkt.[5] In den Jahren nach 1539 pflegte offenbar nur der Nürnberger Dichter Hans Sachs die Tradition der Fastnacht weiter. Mit seinen Texten stieß er bis an die Grenzen des Erlaubten und ging manchmal auch darüber hinaus. Aber von Maskierung, Zusammenrottung, Tragen auch nur symbolischer Waffen und Rathausstürmen liest man nach 1539 nichts Gesichertes mehr.[6]

Erste Veranstaltungen mit Masken im Barock

Erst für 1719 ist überliefert, dass der Markgraf Georg Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth (1678–1726) in Erlangen am 10. Januar „das erste Karneval" mit der Oper *Argenis und Poliarchus* eröffnete. Eine zeitgenössische Innenansicht des Theaters zeigt, dass ein Teil des Publikums verkleidet war.[7] Es gab also wieder Maskierung, wenn auch auf den Hof des Grafen begrenzt. Sie wurde 25 Jahre später von Bürgern in Erlangen wiederholt und kam dann 1748 auch nach Nürnberg. Die bürgerliche Oberschicht feierte wieder Karneval – und wieder wohlorganisiert.[8] Nach Gründung der Faschingszüge im katholischen Köln 1823[9] und Mainz werden nun, 1830, auch für Nürnberg erstmals wieder Auftritte der Büttner und Messerer erwähnt.[10] Ob mit karnevalesken Elementen weiß man nicht. Ein erster „Karneval-Verein Nürnberg"

3 Sachs/Keller 1870, S. 200–208 (Schönpart-Spruch), hier S. 205, Verse 25ff.
4 Mezger 2009. S. 145.
5 Bernhaubt-Schwenter, Pangratz: Chronik und Schembartbuch 1448–1529, Fortsetzungen bis 1601. STN, Sign. Amb. 54. 2°, Bl. 309v: „Sind wiederum alhier an der faßnacht 95 an der Zahl rot und Grün, halb aber schwarz gekleidet in den schiesgraben ausgeloffen deren Hauptleut waren Leonahard Közler und Friederich Peßler, haben den Metzgern 12 fl. gegeben." – StAN, Ratskanzlei, Verlässe des inneren Rats, 1706, Bl. 31r: „[...] bevolhen die mummereyen allerdings abzuschaffen durch ein proclama, wie ander mal beschen [...]"
6 Eine vollständige Edition der Nürnberger Ratsprotokolle und -bücher aus der Zeit nach 1539 bleibt ein Desiderat. Eine große Zahl an Einträgen zur Nürnberger Fastnacht in den Ratsprotokollen wurde jedoch bereits erfasst von Simon 2003, S. 420–442.
7 Die älteste Innenansicht des Theaters zeigt ein Randbild des Erlanger Schlossgartenplans von Johann Baptist Homann von 1721. Sie allein gibt uns eine Gesamtvorstellung vom Geschehen während einer barocken Opernaufführung. Man sieht, dass ein Teil des Publikums verkleidet ist. Vgl. Heunoske/Widmann 2019, S. 83.
8 Vgl. Güttner/Fabry 2015, S. 3.
9 Vgl. Karnevalsgesellschaft e.V. Köln 2022.
10 Sporadische Wiederaufnahmen erfolgten 1830 und 1833 im Rahmen der Nürnberger Volksfeste, sowie 1874 und 1893. Siehe Grußwort des Oberbürgermeisters Dr. Urschlechter zum 50-jährigen Jubiläum des Vereins 1978, abgedruckt in der Festschrift. Nürnberg, Stadtarchiv, E 6/982, Nr. 22. Online unter https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/RHG3DZ2UJUOVP6L6SJEINRUSTMYSVJ5C - Stadtarchiv Nürnberg, E 6/982.

gründete sich 1860. Wahrscheinlich veranstaltete er auch Bälle, vielleicht sogar mit Masken. Doch im Zuge des Deutsch-Französischen Kriegs (1870/71) kamen die aufblühenden Fastnachtsaktivitäten rasch wieder zum Erliegen. Das alles passierte zwar hundert Jahre vor der Gründung unserer ‚modernen' Schembart-Gesellschaft, und doch hat sich daraus die heutige Gesellschaft entwickelt.

Vorgeschichte der ‚modernen' Schembart-Gesellschaft

In den 1960/70erJahren war Franz Grimme (1903–1980), Chef eines Werbegrafik-Büros, im Nürnberger Karneval aktiv, und zwar beim Karnevals-Verein AK04 und im Fastnacht-Festausschuss. Er wurde schließlich zum ‚Gründungsvater' der neuen Gesellschaft. Grimme wusste von vereinzelten, im 20. Jahrhundert wieder veranstalteten Läufen in Nürnberg. Denn im Zug einer Phase der Rückbesinnung auf die eigene Geschichte gab es 1928 anlässlich des ersten Dürerjahres an seinem 400. Todestag einen Schembartlauf (Abb. 158, Kat.Nr. 4.9) sowie 1934 Büttnertanz und Schembartlauf auf dem Hauptmarkt und 1935 und 1936 Züge durch die Stadt, die ein Schiff auf Rädern als *Hölle* mit sich führten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1950 anlässlich der 900-Jahr-Feier der Stadt groß gefeiert. So steuerte in diesem Jahr ein imposanter Zug inklusive Schembartläufern von der Kongresshalle zum Zentrum (Abb. 159).

Der „Festausschuß Nürnberger Fastnacht e.V." stellte auch danach immer wieder Schembartrotten auf, zunächst unter Verwendung der alten Kostüme aus dem Jahr 1928. Mitwirkende waren anfänglich Soldaten der Bundeswehr, dann Turner und Turnerinnen, zwischendurch auch Metzgerlehrlinge der Berufsschule und schließlich eine lose Interessentengruppe verschiedener Berufsstände. Grimme kannte dies alles und hatte 1965 selbst den Fastnachtszug mit einem Schembartlauf mit Handwerkern und Aktiven des Sportvereins TV 1846 organisiert.[11] Nur bei den Nürnberger Karnevalsgesellschaften konnte Grimme kein Interesse für den Schembartlauf wecken. Sie feierten in Nürnberg nach rheinischem Vorbild – den Schembartlauf hatten sie damals wie heute nicht im Sinn.

Gründung

Um Bewegung in sein Anliegen zu bringen, schrieb Franz Grimme 1973 eine kurze Abhandlung über Geschichte und Wesen des Schembartlaufs und brachte diese in Umlauf. Darin heißt es: „Es ist wohl nötig, dass der Schembartlauf endlich wieder wohl-organisiert aufgeführt wird."[12] Er suchte Unterstützer – bei Bürgern, in Stadt und Politik – und gründete schließlich im Januar 1974, in der Wirtsstube des ehe-

11 Grimme 1973.
12 Grimme 1973, S. 10.

Abb. 158
Schembartlauf 1928, Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, Sign. Amb. 2.877 (Kat.Nr. 4.9)
Foto: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg

maligen Hotels Reichshof in der Johannesgasse 18, die „neue Schembart Gesellschaft". Neben verschiedenen Stadträten nahm auch der damalige Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter (1919–2011) an einer der Gründungssitzungen teil, womit dieser sein Interesse an der Gründung unterstrich. Grimme steckte viel Energie, Zeit und Geld in den neuen Verein. Nach einem Jahr der Planung, nach Literaturrecherchen, Gewinnung und Kostümierung von Aktiven, dem Kauf geeigneter Instrumente und ungezählten Proben gab es den ersten öffentlichen Auftritt im Juni 1975 im nahe dem Nürnberger Hauptbahnhof gelegenen sogenannten Waffenhof, dem heutigen Handwerkerhof. Obwohl laut Zeitzeugen bei dieser Vorführung viel schief ging, war sie bei Publikum und Presse ein großer Erfolg.

Der Verein entwickelte sich rasant. Er steht seit Anbeginn auf drei Säulen: den Schembartläufern, den Stadtpfeifern mit Trommlern bzw. Stadtmusikanten und einer Renaissance-Tanzgruppe. 1975 bis 1980 waren ‚wilde Jahre' mit zahlreichen bezahlten Auftritten wie im Messezentrum, in der Meistersingerhalle, in Hotels, Schlösschen, bei Straßenfesten in und außerhalb Nürnbergs, sogar auf einer Tourismus-Messe in Acapulco in Mexiko. Der Schembartlauf wurde jederzeit und überall gezeigt. Publikumswirksam wurde am 4. November 1976 auf einer

Festveranstaltung der damals aus Robert Lembkes (1913–1989) TV-Ratesendung *Was bin ich?* wohlbekannte Nürnberger Oberstaatsanwalt Hans Sachs (1912–1993) zum „Ehrenhauptmann" der Schembart-Gesellschaft ernannt. Zur Faschingszeit lief der Schembart dann irgendwo in Nürnbergs Gassen, denn einen Faschingszug gab es damals nicht. So war der Schembartlauf in dieser Zeit wieder eine ‚Show' – oft sogar fern von Nürnberg. Er war abgekoppelt von der Fastnacht und der Faschingszeit und wich auch unter diesem Aspekt von seinem historischen Vorbild ab.

Abb. 159
Schembartlauf 1950, Nürnberger Nachrichten
Foto: ©Nürnberger Nachrichten

Konsolidierung 1981

Ab 1981 konsolidierte sich der Verein. Nach dem Tode von Franz Grimme im Dezember 1980 propagierten die Mitglieder mehr Qualität als Quantität. Die neue Vorsitzende, Romi Treutwein in der Tanzleitung, und Wolfgang Meier als Musikleiter legten nun Wert auf Kleidung nach historischem Vorbild und auf Musik, die um 1500 wirklich in Nürnberg gespielt wurde. Der Schembartlauf wurde fortan nicht mehr im Sommer aufgeführt, sondern nur noch zur Faschingszeit und nur noch in Nürnberg. In erster Linie aber konzentrierten sich die Aktiven der Gesellschaft das ganze Jahr über auf Musik und Tänze der Renaissance. Die Folge waren nicht nur viele Auftritte, sondern auch prächtige Hofkonzerte – übrigens bis in die heutige Zeit. Der Verein machte sich einen Namen in der Pflege der Nürnberger Glanzzeit der Renaissance. Mit Fasching aber hatte zumindest dieser Aspekt nichts zu tun.

Und der Schembartlauf?

Einen Lauf nach historischem Vorbild zu zeigen, ist selbst heutzutage noch sehr aufwendig. 1983 bis 1989 lief der Schembart vereinzelt ohne Faschingszug, denn erst ab 1989 gab es in Nürnberg wieder Züge, die aber nie das Niveau der rheinländischen Umzüge erreichten. Die Schembart-Gesellschaft war gelegentlich dabei und beauftragte 1998 den Bau einer eigenen *Hölle*, den Basilisken von 1507, dem eine Federzeichnung aus einer Schembarthandschrift als Vorbild diente (Abb. 160, Kat.Nr. 4.17). Der Basilisk wurde dann erstmalig beim Faschingszug von 1999 dem Publikum gezeigt, um gleich anschließend über Jahre in Ausstellungen im deutschsprachigen Raum präsentiert zu werden.

In den 1990er und 2000er Jahren machten weiterhin Musik und Tanz den Verein erfolgreich. Der Schembartlauf stand nicht an erster Stelle. Dies änderte die

Abb. 160
Basilisk, Hölle 1507, Nachbau 1998.
Schembart-Gesellschaft Nürnberg
(Kat.Nr. 4.17)
Foto: GNM / Annette Kradisch

neue Vorsitzende Agnes Graf-Then ab 2004. Sie befreite den Schembartlauf von seinem Schattendasein und setzte sich dafür ein, dass er wieder öfter stattfindet. Sie etablierte wie einst der Rat der Stadt einen Metzgermeister als Schembarthauptmann und akquirierte Metzgerlehrlinge als Läufer. Doch die Organisation und Durchführung des Laufs blieb, insbesondere im Zusammenspiel mit dem Fastnachtszug, ein Kraftakt. Die Etablierung des historischen Fastnachtsevents gelang erst mithilfe der Presse im Jahr 2015. Der Beitragsautor, in seiner Funktion zweiter Vorsitzender, hatte sich in einem der Deutschen Presse Agentur gegebenen Interview beklagt, dass man in Nürnberg „die historische Bedeutung des Schembartlaufs wohl nicht so richtig erkannt hat". Das Thema griffen überraschend viele süddeutsche Tageszeitungen auf[13] und die Bild am Sonntag titelte: „Narren-Zoff um Faschingszug". Das Klagen, in Nürnberg nicht ernst genommen zu werden, wurde weithin gehört. Insbesondere die Nürnberger Fastnachtsszene wurde hellhörig, und es kam zu einer großen Aussprache. Endlich kam Bewegung in die Organisation des Festzugs und seither laufen die Schembartläufer standesgemäß wieder Jahr für Jahr an der Spitze des Zuges.

Quellen für die heutige Präsentation

Offenbar eignen sich die historischen Schembarthandschriften nur bedingt als Vorlage für die Rekonstruktion des einstigen Festgeschehens. Zweifel werfen insbesondere die eingefügten Federzeichnungen auf. Wenn ein Schembartbuch für das Jahr 1524 einen Elefanten mit Turm als *Hölle* zeigt, die so groß ist, dass auf dem Turm mehr als vier Personen stehen könnten, und wenn dieses Riesen-Konstrukt auf Kufen von Menschenkraft durch die engen Gassen gezogen worden sein soll, ist dies nicht nur schwer vorstellbar, sondern legt Zweifel an der Realitätstreue dieser Darstellung nahe. Streng betrachtet haben diese Handschriften Bilderbuchcharakter. Vermutlich allein schon deshalb ‚geschönt', weil anzunehmen ist, dass die Auftraggeber es prachtvoller festhalten wollten, als es tatsächlich war, zumal die Bücher oft erst viele Jahrzehnte nach dem Ereignis entstanden sind. Daher hat sich die heutige Schembart-Gesellschaft für einen Nachbau des Basilisken von 1507 entschieden, der glaubwürdig, nachbaubar und trotzdem eindrucksvoll ist.

Auf der Suche nach Informationen, wie der Lauf ausgesehen haben mag, stößt man mit dem *Schönpartspruch* von Hans Sachs (s. Abb. 1) auf eine seltene

13 U.a. in Passauer Neue Presse, Die Welt, Süddeutsche Zeitung, Augsburger Allgemeine, NN/NZ, inFranken.de, Bayrische Staatszeitung, BR Nachrichten Online, Bild am Sonntag. Online unter http://media.schembart.de/2015-02-Feb-Narren-Zoff-Pressemappe.htm [30.4.2025].

zeitgenössische Quelle. Denn dieses Gedicht schrieb er 1549, also nur zehn Jahre nach dem letzten Lauf. Offenbar berichtet Hans Sachs aus eigener Anschauung – zumindest aber konnte er aus zeitgenössischen Quellen schöpfen.

Der aktuelle Leiter der Hans-Sachs-Spielgruppe in Nürnberg, Roland Meißner, bestätigt als Kenner der Werke von Hans Sachs, dass dieser sehr akribisch arbeitete und vor allem seine Datums-, Zeit- und Sachangaben durchaus verlässlich sind. So findet sich einiges Konkretes im *Schönpart-Spruch*: [14]

- es bestätigt den Lauf von 1539 (S. 200 Vers 4) mit 90 Paaren (S. 200 Vers 29)
- es waren Vermummte (S. 200 Vers 26) mit Pfeifen, Trommeln, Schellen, Feuerwerk dabei (S. 200 Vers 17ff)
- es ging von der Burg zum Hauptmarkt, zur Fleischbrücke und zum Frauenhaus mit Tanz (S. 201 Verse 35 ff), bewaffnet mit Spießen ohne Spitze (S. 201 Vers 29)
- dabei waren Waldmänner und Frauen, mit Riesen und Zwerglein (S. 201 Vers 15) und sie verbrannten die „Heel“ (S. 207, Vers 25) und „trieben viel Unfug“. (S. 205 Vers 38)

Damit ist der Rahmen für heutige Aufführungen umrissen. Die Schrittfolgen zum Tanz und ob, sowie welche Musik dazu gemacht wurde, ist nicht überliefert. Noten haben sich keine erhalten.

Heute begleiten die Sackpfeifer als Musikanten den Lauf. Dieser zeigt die Figuren, die durch Max Körner (1887–1963) für den Schembartlauf von 1928 überliefert sind. Sie sind wohl nicht authentisch, aber ‚gut erfunden‘. Womöglich gab es damals keine klaren Tanzschritte. Die Kostüme in Rot-Weiß mit Flämmchen entsprechen heute denen für 1460 in den Schembartbüchern überlieferten (Abb. 161, Kat.Nr. 2.12).

Wirkung heutzutage

Es bleibt die Frage der gesellschaftlichen Akzeptanz historischer Darbietungen in einer modernen, mediengefluteten Welt. Schon die alten Patrizier griffen zu spektakulären Mitteln, um beachtet zu werden. Sie haben zahlreiche Läufer prächtig eingekleidet und losgeschickt. Diese haben mit Feuerwerksröhrchen Spektakel gemacht, es gab Nüsse als Geschenke für die Zuschauer und man hat die *Hölle* nach dem Lauf publikumswirksam vor dem Rathaus verbrannt.

Unabhängig, ob alles seine Richtigkeit hat, man musste sich definitiv schon damals etwas einfallen lassen, um beim Publikum Aufmerksamkeit zu erregen. Das ist heute im Grunde nicht anders, nur ist die Konkurrenz mit von Weltstars gespickten Megashows auf den Bühnen dieser Welt ungleich größer. Auch sind die ver-

14 Sachs/Keller 1870, S. 202, Vers 4.

fügbaren Finanzmittel heute deutlich geringer als damals, weil die Stadt Nürnberg die Aufführungen der Schembartläufe nur geringfügig unterstützt. Beim jährlichen Fastnachtszug der Gegenwart erreicht man zwar das Nürnberger Publikum, aber das, was präsentiert wird, ist natürlich kein Spektakel mehr. Gezeigt werden der Lauf, die Pferdchen, der Basilisk sowie Sonderfiguren wie Wilder Mann, der Ablasskrämer und andere.

Den Basilisken kennt man von Harry Potter und sein Blick kann nicht wirklich Menschen zu Stein verwandeln. Feuerröhrchen? Dürfen heutige Läufer ob der Sicherheitsbestimmungen gar nicht mitnehmen. Und die *Hölle* spektakulär vor dem Rathaus zu verbrennen, kann sich die Schembart-Gesellschaft schon finanziell nicht leisten, da die Herstellung einer neuen *Hölle* viel zu teuer wäre. Die damalige Bildersprache und die Hintergründe der alten Symbole sind heute kaum mehr verständlich. Und dass die Läufer heutzutage nüchtern unterwegs sind, wirkt überdies recht brav.

Ungeachtet dieser Schwierigkeiten ist und bleibt es ein erklärtes Ziel der heutigen Schembart-Gesellschaft, die Erinnerung an die überaus bedeutende Tradition der Nürnberger Schembartläufe wachzuhalten. Aktuell helfen dabei begleitende PR-Materialien, die digital online und analog als Druckausgaben erscheinen. Dazu gehört auch eine zweiseitige Erklärung zum geschichtlichen Hintergrund des Schembartlaufs im jährlich erscheinenden Begleitheft zum Nürnberger Fastnachtszug. Die Schembart-Gesellschaft betreibt zudem die Website www.schembart.de, bemüht sich um Präsenz in Radio, TV und Presse und veröffentlicht auch selbst Beiträge zum Thema Schembart.[15] Die jährlichen Hofkonzerte der Gesellschaft beschäftigen sich oft mit historischen Themen, auch zum Schembartlauf. Im Jubiläumsjahr 2024 entstand mit Unterstützung der Stadt und der Kost-Pocher'schen Stiftung ein 30-minütiger Film über die Gesellschaft.[16]

Doch auch wenn die Schembart-Gesellschaft es in ihrer Frühzeit – den 1970er Jahren – leichter hatte, die Aufmerksamkeit der Menschen, von Stadt und Politik zu finden, so bleibt der Auftrag, am Lauf festzuhalten und den Schembartlauf authentisch und möglichst wirkungsvoll aufzuführen, weiter bestehen. Die parallelen Veranstaltungen mit „Musik und Tanz der Renaissance" als zweites Standbein der Gesellschaft sind für das Publikum gefälliger.

Mit dem jährlichen Schembartlauf allerdings öffnet die Gesellschaft weiterhin ein kleines Fenster in die Vergangenheit zu einem ganz besonderen Aspekt der Nürnberger Stadtgeschichte – und das lebendiger als eine Museumsausstellung das könnte.

15 Kaufmann 2009. – „Schembartlauf", online unter https://de.wikipedia.org/wiki/Schembartlauf [28.03.2025].

16 Annette Link: Kommt, spielt und tanzt! 50 Jahre Nürnberger Schembart-Gesellschaft, online unter https://www.medienwerkstatt-franken.de/2024/10/29/kommt-spielt-und-tanzt-50-jahre-nuernberger-schembart-gesellschaft/.

Abb. 161
Flämmchenkostüm, Schembartlauf 1460, 2. Hälfte 16. Jahrhundert. GNM, Merkel Hs 2° 241, Leihgabe der Paul Wolfgang Merkel'schen Familienstiftung (Kat.Nr. 2.12)
Foto: GNM